

Semirjaga schreibt als sowjetischer Zeitzeuge, Lubomir W. Zyblikiewicz rupft ein Hühnchen mit polnischen Historikerkollegen.

Aus den Asienkapiteln ragen einige deutlich hervor: Chen Jians autoritative Analyse der Situation in China zwischen Ende 1944 und Anfang 1946, Ian Nishs meisterhafte Betrachtung zum Wandel des britischen Empire im Epochenbruch von 1945, Goto Ken'ichis methodisch kontrollierter Vergleich der Dekolonisation in Indonesien und Malaya und Nemoto Keis detaillierte Darstellung burmesisch-japanischer Beziehungen unter der Okkupation im Spannungsfeld von Kollaboration und Widerstand. Besonders gut ist die Verknüpfung lokaler und internationaler Gesichtspunkte im längsten Text des Bandes gelungen, Dieter Brötels Untersuchung zu Vietnam während der Jahre 1940 und 1954. Die übrigen Beiträge zu Asien sind unweigerlich informativ, obwohl nicht immer besonders originell oder sicher im analytischen Zugriff. Sie behandeln die amerikanische Besetzung Japans (Iokibe Makoto), die UdSSR (Boris Slavinsky), die Ursprünge des Koreakrieges (Chong-Sik Lee), die Philippinen (Ricardo T. Jose), Thailand (Thamsook Numnonda), Australien/Neuseeland (Henry P. Frei) sowie die japanisch-vietnamesischen Beziehungen. Wenngleich die auf dem Cover versprochene Synthese ausbleibt und dem Leser die Mühe nicht abgenommen wird, die Mosaiksteine zu einem Gesamtbild zusammzusetzen: Der Band macht die Chance und Notwendigkeit bewußt, zeit-historische Fragen global zu entwerfen.

Jürgen Osterhammel

Thomas Hoffmann (Hrsg.): Wasser in Asien. Elementare Konflikte

Osnabrück: Secolo Verlag, 464 S.

In Asien, wo Wasser lange Zeit als Ressource betrachtet wurde, die im Überfluß vorhanden ist, sank der Pro-Kopf-Wasservorrat zwischen 1955 und 1990 um 40 bis 60%. Ein wichtiger Grund für den immens angestiegenen und weiter ansteigenden Wasserverbrauch ist die Ausdehnung des Bewässerungsfeldbaus. Für das Jahr 2025 werden für weite Bereiche Asiens ernsthafte Wasserversorgungsprobleme vorhergesagt. Rund 50 AutorInnen haben sich in analytischen und trotzdem allgemein verständlichen Artikeln dieser grundsätzlichen Problematik angenommen, und das Asienhaus hat unter dem schlichten Titel *Wasser in Asien* ein informativ-ansehnliches Buch herausgegeben. Kernpunkte des nahezu 500 Seiten umfassenden Kompendiums sind Fragen der Trinkwasserversorgung, Landwirtschaft, Megastädte, Verfügungsgewalt der großen Ströme, Wasserverschmutzung und nicht zuletzt der Bau großer multifunktionaler Staudammanlagen.

Die äußerst kritische Situation einiger der größten Flüsse Asiens (des Indus, als Segen und Fluch Pakistans; der Lebensader Birmas, des Irrawaddy; der ungleichen Brüder Chinas, des Gelben Flusses und des Yangzi, und von Thailands königlichem Fluß, des Chao Phraya, auf deutsch: "Hochwürdige Mutter Wasser") beschreiben die einführenden Flußportraits. Unter dem Titel "Wo Brahma und die Götter sich versammeln" läßt sich die kulturelle Bedeutung der asiatischen Wasserfeste zusammenfassen. "Der Durst der großen Städte" läßt sich anschaulich durch die problembe-

dene Wasserversorgung der Megastädte Madras, Bangkok, Beijing, Karachi, Seoul und Tokyo nachvollziehen. Wasser als politischer Konfliktherd wird vor allem durch den Streit ums Flußwasser auf dem indischen Subkontinent immer sichtbarer. Und daß "Der Preis der Entwicklung" längst bezahlt wird, zeigen zum Beispiel die Quecksilberverseuchung des Wassers im japanischen Minamata, der exzessive Wasserkonsum in Taiwan genauso wie die ökologische Katastrophe am Aralsee oder ganz schlicht die endlosen Golfanlagen in Thailand, die alle auch zur Verschärfung der Wasserkrise beitragen.

"Das gestaute Naß - Fluch oder Segen?" - unter dieser Kapitelüberschrift erfolgt die kritische Betrachtung von mehr als einem Dutzend unterschiedlich dimensionierter multifunktionaler Staudammprojekte. Vom Kleinkraftwerk in den Hochgebirgstälern Nepals oder Pakistans über die Instrumentalisierung des Mekongs oder die Beschleunigung des Mahaweli in Sri Lanka reicht das Panorama bis zu dem im Bau befindlichen größten Staudammprojekt der Welt, dem Drei-Schluchten-Projekt am Yangzi. Ob zur Regulierung des Abflußverhaltens im Jahresverlauf errichtet, zur Gewinnung von Trink- und Bewässerungswasser oder zur Bereitstellung von hydroelektrischer Energie, an nachhaltigen Folgen ist allen gemeinsam: Umsiedlung, Entwurzelung, Zerstörung von gewachsenen Kulturen und traditionellen Lebensräumen, sozialer Abstieg, Marginalisierung, Orientierungslosigkeit, ökologische Schäden, neue Gefahrenpotentiale durch Erdbeben und schlußendlich der Abfluß der Gewinne. Dieses letzte - und längste - Kapitel endet mit "Kampfesliedern gegen den Damm".

Obwohl die zu unterschiedlichen Aspekten sorgfältig recherchierten Beiträge eine eindeutige Sprache sprechen, fehlt dem Buch eine zusammenfassende Gesamtschätzung bzw. ein Ausblick (die ausführliche Einführung soll wohl auch diesen Teil abdecken?). *Wasser in Asien* kann nicht als Lösung gesehen werden, doch als Bestandsaufnahme der mißlichen Gegebenheiten dienen oder - wie es der Herausgeber Thomas Hoffmann formuliert - "die Diskussionen um Konflikte über Wasser in Asien anregen und weiterführen". Angesichts der vom Ex-UN-Generalsekretär aufgestellten These, wonach künftige Kriege weniger um Öl als um Wasser geführt werden, sind auch für den "Rest der Welt" entsprechende Nachschlagewerke nicht nur wünschenswert, sondern auch dringend notwendig, zumal wenn sie - wie das vorliegende Wasserbuch - in einer ästhetisch-ansprechenden Buchform präsentiert werden.

Anna Gerstlacher

Rita Liljeström et al.: Profit and Poverty in Rural Vietnam. Winners and Losers of a Dismantled Revolution

Richmond/Surrey: Curzon Press, 1998 (NIAS Democracy in Asia Series; 3), 269 S.

Reforms in the agricultural sector have been the cornerstone of *doi moi*, Vietnam's renovation policy. However, there are only a few studies available which try to assess the impact of *doi moi* on rural areas. *Profit and Poverty in Rural Vietnam* is a noteworthy exception. The book presents the findings of two field surveys in rural